



Ingeborg Hedderich
Jeanne Reppin
Corinne Butschi
(Hrsg.)

Perspektiven auf Vielfalt in der frühen Kindheit

Mit Kindern Diversität erforschen

2. Auflage

k linkhardt

Ingeborg Hedderich
Jeanne Reppin
Corinne Butschi
(Hrsg.)

Perspektiven auf Vielfalt in der frühen Kindheit

Mit Kindern Diversität erforschen

2., durchgesehene Auflage

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2021

k

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen. Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2021.g. © by Julius Klinkhardt.

Foto Umschlagseite 1: Ailin, 5 Jahre, Provinz Entre-Rios, Argentinien und Corinne Butschi.

Druck und Bindung: Bookstation GmbH, Anzing.

Printed in Germany 2021.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.



Die Publikation (mit Ausnahme aller Fotos, Grafiken und Abbildungen) ist veröffentlicht unter der Creative Commons-Lizenz: CC BY-NC-ND 4.0 International
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

ISBN 978-3-7815-5895-3 digital

doi.org/10.35468/5895

ISBN 978-3-7815-2454-5 print

Inhalt

Perspektiven auf Vielfalt in der frühen Kindheit. Mit Kindern Diversität erforschen Einleitung <i>Ingeborg Hedderich, Jeanne Reppin und Corinne Butschi</i>	7
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---

1 Theorie

Kindheit und Kindheitsforschung im Wandel <i>Corinne Butschi und Ingeborg Hedderich</i>	19
Erziehungswissenschaftliche Perspektiven auf Vielfalt, Heterogenität, Diversity/Diversität, Intersektionalität <i>Katharina Walgenbach</i>	41
Vorderbühne – Hinterbühne. Zur Interdependenz der Horizonte von Diversität und Gleichheit <i>Cornelie Dietrich</i>	60
Differenzen und die Heterogenität von Kindern – Einsätze blicktheoretischer Forschung <i>Friederike Schmidt</i>	76

2 Methodologie und Methoden

Kindgerecht forschen. Ein Überblick <i>Corinne Butschi und Ingeborg Hedderich</i>	101
Ankerpunkte, Wegmarken und Herausforderungen einer ethischen Forschung mit Kindern <i>Jeanne Reppin</i>	120
Mit Kindern Interviews führen: Ein praxisorientierter Überblick <i>Susanne Vogl</i>	142
Es ist noch jemand mit uns hier. Puppet-Interviews in der Forschung mit Kindern <i>Marion Weise</i>	158
Forschungsmethodische Vielfalt. Der Mosaic Approach <i>Sandra Schütz und Eva Theresa Böhm</i>	172
Warum eigentlich? Philosophieren mit jungen Kindern <i>Martina Bernasconi</i>	187

3 Forschungszusammenhänge und Praxisreflexionen

Ethnologische Kindheitsforschung im Überblick mit besonderer Berücksichtigung der teilnehmenden Beobachtung <i>Werner M. Egli</i>	201
Diversitätsbewusstes Denken und Handeln in Kindertageseinrichtungen – Forschen mit Interviews und Interviewstreifzügen <i>Steffen Brockmann</i>	216
Zur Relevanz der Zurechnung von Komplexität. Das Interview als Methode der Datenerhebung im Alter früher Kindheit im Kontext von Behinderung <i>Martina Kaack</i>	231
Kamerakids: Forschen mit Photovoice <i>Corinne Butschi, Melike Hocaoglu, Manuel Zanardini, Valentin Mettler, Ana Luisa Baumann-Santiago Martínez, Guillermina Chabrillon und Ingeborg Hedderich</i>	246
Vielfalt in internationaler Zusammenarbeit erforschen. Ein Dialog <i>Corinne Butschi und Guillermina Chabrillon</i>	263
Einblick in ein vielfältiges Tätigkeitsfeld frühkindlicher Förderung in Argentinien <i>Barbara Schoch</i>	278
Das Erleben von Kindern mit Fluchterfahrung. Forschen mit non-verbale Zugängen <i>Marion Weise, Marion Lempp und Regine Morys</i>	285
Wie erleben platzierte Vorschulkinder die Zugehörigkeit zu ihren komplexen Beziehungswelten? Forschen mit dem Geschichtenstammverfahren der MacArthur Story Stem Battery <i>Maria Mögel</i>	299
Lebenswelt Gemeinde: Mit Kindern forschen – Aus Perspektiven und Methoden ein Mosaik zusammenfügen <i>Gabriela Muri und Heidi Simoni</i>	314
Vom Schweizer Kindergarten ins Außerschulische, nach Ghana, und wieder zurück: Wenn Kinder und eine Ethnografin gemeinsam 'Grenzen' überschreiten <i>Ursina Jaeger</i>	334
Die Autor*innen	349

Ingeborg Hedderich, Jeanne Reppin und Corinne Butschi

Perspektiven auf Vielfalt in der frühen Kindheit. Mit Kindern Diversität erforschen

Einleitung

Unterschiedliche Perspektiven auf Vielfalt in der frühen Kindheit zu beleuchten und Möglichkeiten auszuloten, wie mit Kindern gemeinsam dazu geforscht werden kann, sind Anstoß und Ziel dieser Publikation.

Wenn wir über Vielfalt und Diversität und mithin über die grundlegende Frage des miteinander Lebens und Lernens nachdenken, führt uns dies – als Herausgeberinnen-Team des Lehrstuhls für Sonderpädagogik mit dem Schwerpunkt Gesellschaft, Partizipation und Behinderung – zunächst selbstverständlich zu den Anfängen der Forderungen nach Anerkennung und Ermöglichung der Bildung für alle und nach *gemeinsamer* Teilhabe aller an Bildung und Erziehung. Es führt uns damit zu den von Eltern behinderter Kinder ausgehenden Bemächtigungsbewegungen und den daraus resultierenden Debatten sowie Durchsetzungs- und Umsetzungsbemühungen der Integration behinderter Kinder in das allgemeine Betreuungs- und Schulsystem unter wissenschaftlicher Praxisbegleitung, Dokumentation, Analyse sowie theoretischen und didaktischen Grundlegungen, kurz: zur Integrationsbewegung seit Mitte der 1970er Jahre. Für den Bereich der Elementarpädagogik in der frühen Kindheit sei hier exemplarisch und wegweisend auf die bereits in den 1980er Jahren wissenschaftlich begleitete und erforschte gemeinsame Erziehung behinderter und nichtbehinderter Kinder im Norden Deutschlands verwiesen (vgl. Feuser 1984/1987).

Neben der aus der sozialen Bewegung von Eltern behinderter Kinder hervorgegangenen Integrationsbewegung und -pädagogik gab und gibt es weitere soziale Bewegungen, die u.a.a. zu entsprechenden ‚Pädagogiken‘ führten und in den Linien Integration, Interkulturalität und Geschlechterverhältnisse von Annedore Prengel Ende der 1980er Jahre analytisch wie programmatisch zu einer *Pädagogik der Vielfalt* zusammengeführt wurden (vgl. Prengel 2006). Die diskursiv fokussierten Heterogenitäts-Facetten haben sich in die aktuelle Gegenwart hinein entsprechend gesellschaftlich situativer und/oder fokussierender Veränderungen immer weiter ausdifferenziert und erweitert. In praxisorientierter Konsequenz sind sensibilisierende und orientierende, reflexions- und handlungsleitende Instrumente entworfen und weiterentwickelt worden, so beispielsweise der für die Elementar-

pädagogik wesentliche Ansatz der vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung, in dem der in den 1980er Jahren in den USA entwickelte Anti-Bias-Approach (vgl. Derman-Sparks 1989) seit den 2000er Jahren im deutschen Sprachraum fruchtbar gemacht und weiterentwickelt wird (vgl. Wagner 2009) oder der Index für Inklusion im Zuge der Umsetzungsbemühungen der UN-Behindertenrechtskonvention (vgl. Booth & Ainscow 2019; GEW 2017).

Blicke auf nationale und regionale bildungspolitische Praxen als auch auf kontroverse Beiträge und Debatten um juristische Auslegungen sowie Ermöglichungen und Behinderungen der Umsetzungen der UN-BRK z.B. in den einschlägigen Fachzeitschriften machen deutlich, dass mit den Ratifizierungen der Konvention zwar die Richtung vorgegeben, das Ziel – welches die Veränderung des gesellschaftlichen Selbstverständnisses gleichermaßen voraussetzt wie einschließt – jedoch nach wie vor weit ist. Orientierung und Grundlage für eingehendere Auseinandersetzungen mit dem Leitprinzip Inklusion bieten dabei auch in den letzten Jahren erschienene (Studien-)Handbücher, welche inklusions-bezogene Theoriediskurse verschiedener Wissenschaften systematisieren, Wissensbestände und Transformationsprozesse aufzeigen und unterschiedliche Fragestellungen in Bezug auf Inklusion in spezifischen Feldern thematisieren und sich hierin implizit oder explizit zugleich auch positionieren (für den Bereich Inklusion und Sonderpädagogik vgl. Hedderich, Biewer, Hollenweger & Markowetz 2016, für den Fokus auf inklusive Kindheiten vgl. Platte & Amirpur 2017).

Mit den Integrations-/Inklusionsbewegungen und -debatten und dem damit einhergehenden Heterogenitätsdiskurs rückten die Aspekte Differenz, Diversity/Diversität seit den 1970er Jahren zunehmend und in den 2000er Jahren nochmals verstärkt und perspektivisch erweitert in den Blick der erziehungswissenschaftlichen Forschung. Zum einen werden auf institutioneller wie interpersonaler Ebene Konstruktionen und Rekonstruktionen, Zuschreibungsprozesse, Prozesse und Praktiken der ‚Besonderung‘ sowie Zusammenhänge von Anerkennung und Differenzproduktion innerhalb pädagogischer Settings analysiert und kritisch reflektiert (vgl. neben Beiträgen im vorliegenden Band bspw. auch Stenger, Edelmann, Nolte & Schulz 2017; Tervooren, Engel, Göhlich, Mieth & Reh 2014; Emmerich & Hormel 2013, Goodley & Runswick-Cole 2012). Im Zusammenhang mit der Entwicklung innerhalb der Kindheitsforschung, Kinder als Akteure im Kontext ihrer Lebenswelten wahrzunehmen und anzuerkennen, werden dabei Konstruktionsprozesse seitens der Kinder innerhalb ihrer Bedingtheiten zunehmend fokussiert (vgl. neben den Beiträgen im vorliegenden Band bspw. auch Joyce-Finnern 2017; Machold 2015; Diehm & Kuhn 2006). Zum anderen wird die Frage diskutiert, inwieweit forschendes Tun an sich und konkrete Forschungspraktiken selbst zur Hervorbringung oder Reifizierung von Differenzen beitragen und welche Implikationen damit verbunden sind (vgl. z.B. Diehm, Kuhn &

Machold 2013; Fritsche & Tervooren 2012 sowie den Beitrag von Weise, Lempp und Morys in diesem Band).

Im Bereich der Kindheitsforschung wurde im Zuge der Paradigmenerweiterung von der ursprünglich nahezu ausschließlichen entwicklungspsychologischen Perspektive hin zu einer Perspektive der Wahrnehmung und Anerkennung von Handlungsfähigkeit und sozialer Kompetenz von (auch jungen) Kindern folgerichtig die Aufmerksamkeit überhaupt und zunehmend verstärkt auf die Möglichkeiten der Erforschung von Interaktionen von Kindern und der Erforschung von Hervorbringungen und Perspektiven der Kinder gerichtet (vgl. z.B. Moran-Ellis 2014; Kelle & Breidenstein 1996 sowie überblickend die Beiträge von Butschi & Hedderich in diesem Band). Forschungsmethoden und Forschungszugänge, die geeignet erscheinen, die Perspektiven von Kindern zu erfassen, resp. sich ihnen zu nähern, werden seitdem erprobt und reflektiert (vgl. Heinzel 2012; Mey 2003; Honig, Lange & Leu 1999) – ein Prozess, der sich mit zunehmend nachdrücklichen Verweisen auf das Recht der Kinder, sich zu sie betreffenden Belangen auszudrücken und wahrgenommen zu werden, fortsetzt, wofür auch der hier eingeleitete Band steht. Ein weiterer Aspekt, in dessen Fortsetzung sich unsere Publikation versteht, ist das thematische und forschungsmethod(olog)ische Zusammenfinden und Austausch verschiedener Fachdisziplinen, die sich der Erforschung von Kindheiten und Kinderperspektiven unter diversen Fokussierungen widmen. So vereinen wir in diesem Band Beiträge aus Erziehungs- und Bildungswissenschaft, Ethnologie, Kulturwissenschaft und Psychologie.

Diese – hier äußerst grob skizzierten – Aspekte und Entwicklungen schwingen mit, wenn wir mit der vorliegenden Publikation beispielhaft einen Blick darauf werfen, welche Perspektiven auf Vielfalt auf welche Weisen theoretisch und gemeinsam mit Kindern forschend eingenommen werden. Wir richten unseren Blick dabei explizit auf junge Kinder, auf die frühe Kindheit. Das scheint uns zum einen deshalb notwendig, da der Diskurs zu Möglichkeiten der aktiven Beteiligung von jungen Kindern an Forschungsvorhaben als auch zur Belastbarkeit kindlicher Äußerungen nach wie vor kontrovers diskutiert werden (vgl. bspw. Gerarts 2017 als auch Butschi & Hedderich; Schütz & Böhm sowie Reppin in diesem Band). Zum anderen gelten gerade die Phase der frühen Kindheit und die darin verorteten ersten institutionellen Erfahrungen als grundlegend und wegweisend für die Wahrnehmung und das sich entfaltende (Selbst-)Verständnis von lebensweltlicher Vielfalt/Diversität – Anlass genug, sich weiterhin und verstärkt dem zuzuwenden, was junge Kinder diesbezüglich tun und meinen, und wie wir (forschenden) Erwachsenen uns dem verstehend nähern können.

Es ist daher das Anliegen des Bandes, die Themenspektren *Diversität in der frühen Kindheit* und *Forschen mit jungen Kindern* miteinander verschränkt zur Darstellung zu bringen. Die Publikation nimmt Bezug auf Wissensbestände und Wis-

sensbezüge, die sich im Kontext von früher Kindheit und Diversität entwickelt und etabliert haben und widmet sich der Erläuterung unterschiedlicher Methoden und konkreter Erfahrungen, mit ihnen Perspektiven auf Diversität zu erforschen. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Beschreibung und Reflexion des Forschens mit Kindern, also auf der Frage, auf welche Weisen Kinder in die Erforschung der sie, resp. ihre Altersgruppe betreffenden Themen involviert sind, sein können oder sein sollten. Die Forschungsberichte bilden hierfür ein differenziertes Spektrum sowohl an Forschungsansätzen als auch an inhaltlichen Fokussierungen ab.

Das Buch richtet sich damit zum einen an Studierende und Forschende der Erziehungswissenschaft und ihrer Nachbardisziplinen. Ihnen gibt es einen Einblick in grundlegende theoretische Rahmungen hinsichtlich der Themenhorizonte Kindheit, Kindheitsforschung und Diversität und stellt ihnen Methoden des Forschens, die den aktiven Einbezug von Kindern ermöglichen, in konzentrierter Weise vor. Anhand der erörterten Beispiele führt es sie nah an die Möglichkeiten und Herausforderungen des Forschens mit Kindern und hier insbesondere zu Perspektiven auf Vielfalt/Diversität heran. Darüber hinaus vermittelt es Fachkräften der Elementarpädagogik sowie den zugehörigen Organisationsleitungen einen Eindruck von Methoden(-reflexionen) und Vorgehensweisen des Forschens mit Kindern und kann ihnen somit Unterstützung im Rahmen von Entscheidungsprozessen über die Beteiligung an Forschungsprojekten, resp. über deren Initiierung sein.

Neben dem disziplinübergreifenden steht die Publikation auch für einen länderübergreifenden Austausch: Forscher*innen aus Tätigkeitsfeldern der drei deutschsprachigen Nachbarländer sind involviert. Eines der Projekte ist international ausgerichtet und wurde in bilateraler Forschungszusammenarbeit realisiert. Ein Beitrag berichtet über ethnologische Forschung im Ausland und ein weiterer lässt die Lesenden dabei sein, wenn innerhalb des Forschungsprozesses (nicht nur) Ländergrenzen gemeinsam buchstäblich überschritten werden.

Die Publikation ist in drei Teile gegliedert. Der erste Teil widmet sich theoretischen Grundlegungen und wird eröffnet durch den Beitrag „Kindheit und Kindheitsforschung im Wandel“ von *Corinne Butschi* und *Ingeborg Hedderich*, der den Blick auf die komplexen Bedingtheiten und Wandlungen der Sichtweisen auf Kindheit, resp. der Konstruktionen von Kindheiten wirft und die Verortung der sich ebenfalls wandelnden und erweiternden Forschungen zu Kindern und Kindheiten in diesen Zusammenhang stellt.

Katharina Walgenbach erhellt mit ihrem Beitrag „Erziehungswissenschaftliche Perspektiven auf Vielfalt, Heterogenität, Diversity/Diversität, Intersektionalität“ die (tendenzielle) Verwendung der im Beitragstitel benannten Begriffe innerhalb der deutschsprachigen Erziehungswissenschaft und gibt den Lesenden eine begriffliche Orientierung in die Hand.

Im Beitrag „Vorderbühne – Hinterbühne. Zur Interdependenz der Horizonte von Diversität und Gleichheit“ verweist *Cornelie Dietrich* darauf, dass Diversität losgelöst von ihrer Hinterbühne, dem Horizont der Gleichheit, nicht angemessen betrachtet und mit ihr umgegangen werden kann und formuliert in der Konsequenz aus den aufgezeigten Debatten erwünschte, in der Praxis zu verortende, Erforschungen von Prozessen der Homogenese.

Friederike Schmidt sensibilisiert in ihrem Beitrag „Differenzen und die Heterogenität von Kindern – Einsätze blicktheoretischer Forschung“ für die Bedingtheit der Formierungen pädagogischer Aufmerksamkeit und mithin dafür, unter welchen Voraussetzungen auf welche Weisen Kinder in den Blick genommen werden. Differenz und Heterogenität von Kindern werden in diesem Beitrag aus einer blicktheoretischen Perspektive betrachtet, welche die Kulturalität und Sozialität von Wahrnehmung aufzeigt.

Der zweite Teil wird durch zwei methodologische Beiträge eingeleitet. *Corinne Butschi und Ingeborg Hedderich* geben einen Überblick zu Fragen kindgerechter Forschung („Kindgerecht forschen. Ein Überblick“) und *Jeanne Reppin* nimmt ethische Grundsätze und Herausforderungen beim Forschen mit Kindern in den Blick („Ankerpunkte, Wegmarken und Herausforderungen einer ethischen Forschung mit Kindern“). Im Anschluss daran werden in vier methodentheoretischen Beiträgen verschiedene Verfahrensweisen des Forschens mit Kindern vorgestellt und methodologisch verortet. *Susanne Vogl* erörtert in ihrem Beitrag „Mit Kindern Interviews führen: Ein praxisorientierter Überblick“, was es bei Interviews mit jungen Kindern zu beachten gilt, welche besonderen Herausforderungen sich stellen und wie dem in der Gestaltung von Interviews begegnet werden kann.

Im Beitrag „Es ist noch jemand mit uns hier. Puppent-Interviews in der Forschung mit Kindern“ macht *Marion Weise* mit dem Einsatz von Handpuppen in Forschungskontexten bekannt, reflektiert die Vorzüge und Problematiken eines solchen Einsatzes und gibt ausblickend Anstöße, über die Einsatzmöglichkeiten in inklusiven Praxis- und Forschungssettings nachzudenken und spricht dabei die in diversen Forschungszusammenhängen aufscheinende Notwendigkeit an, nicht allein verbalsprachliche Instrumente, sondern kombinierte Methoden zum Einsatz kommen zu lassen. Dieser Aspekt wird im darauffolgenden Beitrag aufgegriffen. Dort wird von *Sandra Schütz* und *Eva Theresa Böhm* der Mosaic-Approach als ein Ansatz vorgestellt, der die Möglichkeit bietet, für die sich je ergebende Forschungssituation über Kombinationen von traditionellen qualitativen Forschungsmethoden und innovativen, ein partizipatives Vorgehen unterstützenden Methoden zu entscheiden („Forschungsmethodische Vielfalt. Der Mosaic Approach“).

Im Beitrag „Warum eigentlich? Philosophieren mit jungen Kindern“ stellt *Martina Bernasconi* das Philosophieren als elementare Kulturtechnik vor und gibt anhand konkreter Beispiele Einblicke, wie mit Kindern philosophiert werden kann.

Sie erläutert, warum das nicht nur sinnvoll ist, sondern dessen selbstverständlicher Einsatz innerhalb pädagogischer Settings zu fordern sei und stellt eine Konzeptidee für das Forschen mit dem und über den Einsatz des Philosophierens mit Kindern vor.

Der Einsatz von Interviews, Handpuppen sowie der Mosaic-Approach werden im forschungspraktischen Teil des Bandes nochmals aufgegriffen und anhand von Projektbeispielen beschrieben und reflektiert. Die Klärung der Frage, ob, resp. unter welchen Voraussetzungen und in welcher Weise das Philosophieren mit Kindern für Forschungssituationen nutzbar gemacht werden kann, bleibt ein über unsere Publikation hinaus bestehendes Desiderat.

Der dritte Teil gehört den Berichten und Reflexionen über den Einsatz verschiedener Methoden im Kontext des Forschens mit Kindern, verbunden mit deren jeweiligen Verortungen und Darlegungen der Ergebnisse der Forschungsprojekte. Einige der Beiträge sind, wie bereits erwähnt, methoden-thematisch mit Beiträgen aus Teil zwei verschränkt.

Der hier eröffnende Beitrag von *Werner Egli* stellt in gewisser Weise einen ‚Schwelen-text‘ vom zweiten zum dritten Teil der Publikation dar. Verknüpft mit vielfältigen konkreten Einblicken in eigene Forschungen gibt er einen Überblick über die ethnologische Kindheitsforschung. Methodisch liegt der Fokus dabei auf der teilnehmenden Beobachtung, die in Verständnis und Vollzug ethnologischer Forschung prinzipiell tendenziell partizipativ ausgerichtet ist, da sie innerhalb gemeinsamer Praxis und unter gemeinsamer prozesshafter Klärung dessen, was die Forschungsfragen sind, stattfindet. Am Beispiel der Analyse der Arbeit von Kindern der Sunuwar in Nepal wird zudem die bei geäußertem Wunsch anwaltschaftliche, aber nicht-paternalistische Haltung gegenüber den ‚beforschten‘ Personen, einschließlich der Kinder, und ein entsprechend notwendig je differenziertes Bild vom Kindeswohl in der Ethnologie deutlich gemacht („Ethnologische Kindheitsforschung im Überblick mit besonderer Berücksichtigung der teilnehmenden Beobachtung“).

Der Text von *Steffen Brockmann* „Diversitätsbewusstes Denken und Handeln in Kindertageseinrichtungen – Forschen mit Interviews und Interviewstreifzügen“ macht die Lesenden mit theoretischen Verortungen, Vorgehensweisen und Ergebnissen seines Dissertationsprojektes bekannt. Herausgearbeitet wurden verschiedene Differenzierungen, die von Kindern, pädagogischen Fachkräften und Eltern hergestellt wurden. Die für die Forschung mit den Kindern gewählten Methoden Interviews und Interviewstreifzüge werden im Beitrag vorgestellt.

Der Beitrag von *Martina Kaack* mit dem Titel „Zur Relevanz der Zurechnung von Komplexität. Das Interview als Methode der Datenerhebung im Alter früher Kindheit im Kontext von Behinderung“ fußt ebenfalls auf einem Dissertationsprojekt. In diesem wurde zum einen der systemtheoretische Inklusions- und Exklusionsbegriff der Bielefelder Schule hinsichtlich seiner Funktionalität für Frage-

stellungen des Inklusionsdiskurses in der Erziehungswissenschaft analysiert. Zum anderen wurde untersucht, inwieweit Interviews mit jungen Kindern mit und ohne zugeschriebene Behinderung über ‚Inklusion und Exklusion in der Interaktion‘ Aufschluss zu geben vermögen. Der hier vorliegende Beitrag gibt über diesen letztgenannten Aspekt differenziert Auskunft.

Im Beitrag „Kamerakids: Forschen mit Photovoice“ stellen *Corinne Butschi und ihr Forschungsteam unseres Lehrstuhls* das international angelegte Forschungsprojekt zur Vielfalt von Kinder-Lebenswelten und erste Ergebnisse vor. In diesem Projekt wurde mit der Photovoice-Methode gearbeitet und eine Handpuppe in den Interviews eingesetzt. Erfahrungen aus der Handhabung der Methodenaspekte werden reflektiert und damit für zukünftige Forschungsvorhaben nutzbar gemacht. Der daran anschließende Beitrag „Vielfalt in internationaler Zusammenarbeit erforschen“ von *Corinne Butschi und Guillermina Chabrilion* betrachtet rückblickend in Form eines Dialoges die länder- und kulturübergreifende Zusammenarbeit in diesem Projekt und reflektiert deren in der internationalen Organisation bedingten möglichen Stolpersteine und Gelingensbedingungen, resp. -Erleichterungen. Auch der nächste Beitrag knüpft an diese bilateralen Kontakte an, in dem *Barbara Schoch* als ‚Praktikerin und RealisiererIn des wahrgenommenen Bedarfs‘ Einblick gibt in ihre Tätigkeit als Spielgruppenleiterin in Misiones/Argentinien und die Lesenden an ihren Beobachtungen im Spielgruppenalltag teilhaben lässt („Einblick in ein vielfältiges Tätigkeitsfeld frühkindliche Förderung in Argentinien“).

Vor dem gesellschaftspolitischen und bildungsrechtlichen Hintergrund des Auftrags an Kindertageseinrichtungen in Deutschland, jenen geflüchteten Kindern, die auf der Grundlage ihres als rechtmäßig oder geduldet erklärten Aufenthalts einen Anspruch auf einen Platz in diesen Einrichtungen haben, das Ankommen und den Transitionsprozess positiv zu gestalten, beleuchtet der Beitrag „Das Erleben von Kindern mit Fluchterfahrung. Forschen mit non-verbalen Zugängen“ von *Marion Weise, Marion Lempp und Regine Morys* das Forschungsprojekt TANGO. In diesem Projekt wird das Ziel verfolgt, die Wahrnehmungen der Kinder mit Fluchterfahrung von den Kindertageseinrichtungen zu rekonstruieren. Ein Schwerpunkt des Beitrags liegt auf der Schilderung der Erfahrungen mit dem Einsatz videografierter Autofotografie als nonverbalem Forschungszugang innerhalb des multiperspektivisch und multimethodisch angelegten Projektes. Darüber hinaus macht er sich stark für die Reflexion der Herausforderung, über Kinder und mit Kindern in besonderen biografischen Situationen und gesellschaftlichen und rechtlichen Stellungen zu forschen ohne sie dadurch besondernden Zuschreibungen zu unterwerfen und greift damit eine dringliche forschungsethische Thematik auf.

Auch der nachfolgende Beitrag von *Maria Mögel* „Wie erleben platzierte Vorschulkinder die Zugehörigkeit zu ihren komplexen Beziehungswelten? Forschen mit

dem Geschichtenstammverfahren der MacArthur Story Stem Battery“ bietet forschungsethisch relevante Einblicke in die Forschungspraxis, indem der Beschreibung von Aspekten der Information der Kinder (vor und nach der Erhebung), der Einverständniseinholung bei den sorgeberechtigten Personen, der ‚Vergütung‘ der Beteiligung oder der Frage nach der Möglichkeit der Trennung von Motivierung und Beeinflussung Raum gegeben wird. Und auch dieses Forschungsprojekt wendet sich der Möglichkeit der Rekonstruktion von Wahrnehmungen von jungen Kindern in vulnerablen biografischen Situationen zu. Es untersucht die empfundene Zugehörigkeit von Kindern, die aus Gründen des Schutzes ihrer psychischen und körperlichen Integrität ihre Herkunftsfamilie verlassen mussten und in Pflegefamilien leben. Der im Beitrag beschriebene forschungsmethodische Zugang, um das Zugehörigkeitserleben rekonstruieren zu können, ist das Geschichtenstammverfahren.

Der Beitrag von *Gabriela Muri* und *Heidi Simoni* „Lebenswelt Gemeinde: Mit Kindern forschen – Aus Perspektiven und Methoden ein Mosaik zusammenfügen“ ist in den Bereichen Raumplanung, Stadt- und Quartiersentwicklung angesiedelt. Die Lebenswelt Gemeinde wird im vorgestellten Projekt dahingehend untersucht, wie sie von Kindern genutzt und wie sie von ihnen wahrgenommen wird. Die Ergebnisse wurden auf den Ebenen Stadtentwicklung und Sozialplanung unmittelbar nutzbar gemacht. Die Projektbeschreibung gibt anschaulich darüber Auskunft, wie das Forschen mit Kindern schrittweise voraussetzungs-, situations- und verlaufsangepasst gestaltet werden kann, und dass die ein solches Vorgehen voraussetzende Offenheit sowohl die Methoden als auch die Ausrichtung der Forschungsfragen einschließt. Die methodische Ausgangsbasis dafür bildete der Mosaic-Approach.

Ursina Jaeger gibt mit ihrem Beitrag „Vom Schweizer Kindergarten ins Außer-schulische, nach Ghana, und wieder zurück: wenn Kinder und eine Ethnografin gemeinsam ‚Grenzen‘ überschreiten“ Einblick in ein Forschungsprojekt, in welchem Diversität als komplexe und dynamische Konfiguration sozialer Zugehörigkeiten verstanden wird, und Grenzziehungen sowie Grenzüberschreitungen und deren Konsequenzen für die je involvierten Felder sozialer Ordnungen analysiert werden. Orte der Kindheit bestimmen sich dabei sowohl über physische Lokalität als auch über soziale Positionen. Deren Verfasstheit wurde empirisch erschlossen, indem Kinder durch die Ethnografin teilnehmend beobachtend in ihrem Alltag begleitet wurden. Der Text verbindet die Narration über die changierenden Zugehörigkeiten der Kinder mit der Reflexion der Spannungsmomente innerhalb der teilnehmenden Beobachtung, die sich nicht zuletzt wesentlich aus den Grenzüberschreitungen in ihrer ‚wahrgenommenen Beobachtetheit‘ ergeben und die es in einer sich wandelnden Kind-Forscherin-Beziehung (aus-)zu halten gilt.

In dem von ihnen herausgegebenen „Handbuch Inklusive Kindheiten“, auf das einleitend bereits verwiesen wurde, formulieren Andrea Platte und Donja Amirpur mehrfach das Desiderat des expliziten Einbezugs der Kinderperspektive (vgl. 2017, 15; ebd., 20). Die vorliegende Publikation sehen wir als einen Beitrag dazu, indem sie zum einen erkundet, mit welchen Methoden und unter welchen Voraussetzungen Perspektiven von Kindern erfahren und zur Darstellung gebracht werden können und zum anderen, indem sie zugleich unter Einsatz und Erprobung dieser Methoden Auskunft gibt über Sicht- und Handlungsweisen von Kindern in ihren Lebens- und Erfahrungswelten.

Wir bedanken uns bei allen Autor*innen für ihre Beiträge und für die erfreuliche Zusammenarbeit im Entstehungsprozess dieses Bandes.

Literatur

- Booth, T. & Ainscow, M. (2019): Index für Inklusion. Ein Leitfaden für Schulentwicklung. Mit Online-Materialien. Auch für Kindergärten, Hochschulen und andere Bildungseinrichtungen übertragbar. Herausgegeben und adaptiert von Bruno Achermann, Donja Amirpur, Maria-Luise Braunsteiner, Heidrun Demo, Elisabeth Plate und Andrea Platte. Weinheim
- Derman-Sparks, L. (1989): A.B.C. Task Force: Anti-Bias-Curriculum: Tools for empowering young children. Washington D.C.
- Diehm, I. & Kuhn, M. (2006): „Doing Race/Doing Ethnicity“ in der frühen Kindheit. (Sozial-)Pädagogische Konstruktionen vom Kind und ihre Irritation durch Empirie. In: Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft. Multikulturalismus – Neo-Assimilation – Transnationalität, *neue praxis*, Sonderheft 8, hrsg. von M. Schrödter & H.-U. Otto. Lahnstein, 140-151
- Diehm, I., Kuhn, M. & Machold, C. (2013): Ethnomethodologie und Ungleichheit? Methodologische Herausforderungen einer ethnographischen Differenzforschung. In: Budde, J. (Hrsg.): Unschärfe Einsätze: (Re-) Produktion von Heterogenität im schulischen Feld. Studien zur Schul- und Bildungsforschung. Wiesbaden, 29-51
- Emmerich, M. & Hormel, U. (2013): Heterogenität – Diversity – Intersektionalität. Zur Logik sozialer Unterscheidungen in pädagogischen Semantiken der Differenz. Wiesbaden
- Feuser, G. (1984/1987): Gemeinsame Erziehung behinderter und nichtbehinderter Kinder im Kindertagesheim. Hrsg.: Diakonisches Werk Bremen e.V., Landesverband für Ev. Kindertagesstätten. Bremen [die Originalarbeit]. bidok – Volltextbibliothek: Wiederveröffentlichung im Internet. Stand 22.08.2018. Online unter: <http://bidok.uibk.ac.at/library/feuser-kindertagesheim.html> (12.05.2019)
- Fritsche, B. & Tervooren, A. (2012): Doing difference while doing ethnography? Zur Methodologie ethnographischer Untersuchungen von Differenzkategorien. In: Friebertshäuser, B. Kelle, H., Boller, H., Bollig, S., Huf, C., Langer, A., Ott, M. & Richter, S. (Hrsg.): Feld und Theorie. Herausforderungen erziehungswissenschaftlicher Ethnographie. Opladen, 25-39
- Gerarts, K. (2017): Inklusive Forschung über Kinder mit Kindern. In: Platte, A. & Amirpur, D. (Hrsg.): Inklusive Kindheiten. Opladen, 131-144
- GEW, Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (Hrsg.) (2017): Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen. Gemeinsam leben, spielen und lernen. Frankfurt am Main
- Goodley, D. & Runswick-Cole, K. (2012): Reading Rosie: The postmodern disabled child. In: Educational & Child Psychology, Vol. 29, No. 2, 51-64
- Hedderich, I., Biewer, G., Hollenweger, J. & Markowetz, R. (Hrsg.) (2016): Handbuch Inklusion und Sonderpädagogik. Bad Heilbrunn

- Heinzel, F. (2012): Methoden der Kindheitsforschung. Ein Überblick über Forschungszugänge zur kindlichen Perspektive. Weinheim
- Honig, M.-S., Lange, A. & Leu, H. R. (Hrsg.) (1999): Aus der Perspektive von Kindern? Zur Methodologie der Kindheitsforschung. Weinheim
- Joyce-Finnern, N.-K. (2017): Vielfalt aus Kinderperspektive. Verschiedenheit und Gleichheit im Kindergarten. Bad Heilbrunn
- Kelle, H. & Breidenstein, G. (1996): Kinder als Akteure: Ethnographische Ansätze in der Kindheitsforschung. In: Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation, 6. Jg., H.1, 47-67
- Machold, C. (2015): Kinder und Differenz. Eine ethnografische Studie im elementarpädagogischen Kontext. Wiesbaden
- Mey, G. (2003): Zugänge zur kindlichen Perspektive. Methoden der Kindheitsforschung. Forschungsbericht aus der Abteilung Psychologie im Institut für Sozialwissenschaften der Technischen Universität Berlin, Nr. 2003-1. Online unter: <http://handle.net/20.500.11780/917> (12.02.2018)
- Moran-Ellis, J. (2014): Agency und soziale Kompetenz in früher Kindheit. In: Braches-Chyrek, R., Röhrner, C., Sünker, H. & Hopf, M. (Hrsg.): Handbuch frühe Kindheit. Opladen, 171-183
- Platte, A. & Amirpur, D. (Hrsg.) (2017): Handbuch Inklusive Kindheiten. Opladen
- Prengel, A. (2006): Pädagogik der Vielfalt. Verschiedenheit und Gleichberechtigung in Interkultureller, Feministischer und Integrativer Pädagogik. Wiesbaden
- Stenger, U., Edelman, D., Nolte, D. & Schulz, M. (Hrsg.) (2017): Diversität in der Pädagogik der frühen Kindheit. Im Spannungsfeld zwischen Konstruktion und Normativität. Weinheim
- Tervooren, A., Engel, N., Göhlich, M., Miethe, I. & Reh, S. (Hrsg.) (2014). Ethnographie und Differenz in pädagogischen Feldern. Internationale Entwicklungen erziehungswissenschaftlicher Forschung. Bielefeld
- Wagner, P. (2009): Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen. Online unter: <https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildungsbereiche-erziehungsfelder/soziale-und-emotionale-erziehung-persoennlichkeitsbildung/1989> (27.04.2019)

Unterschiedliche Perspektiven auf Vielfalt in der frühen Kindheit zu beleuchten und Möglichkeiten auszuloten, wie mit Kindern gemeinsam dazu geforscht werden kann, sind Anstoß und Ziel dieser Publikation. Es wird auf Wissensbestände und Wissensbezüge Bezug genommen, die sich im Kontext von früher Kindheit und Diversität entwickelt und etabliert haben und der Erläuterung unterschiedlicher Methoden und konkreter Erfahrungen Beachtung geschenkt, mit ihnen Perspektiven auf Diversität zu erforschen. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Beschreibung und Reflexion des Forschens mit Kindern. Das Buch richtet sich zum einen an Studierende und Forschende der Erziehungswissenschaft und ihrer Nachbar-disziplinen. Ihnen gibt es einen Einblick in grundlegende theoretische Rahmungen hinsichtlich der Themen-horizonte Kindheit, Kindheitsforschung und Diversität und stellt Methoden des Forschens, die den aktiven Einbezug von Kindern ermöglichen, in konzentrierter Weise vor. Darüber hinaus vermittelt es Fachkräften der Elementar-pädagogik und Organisationsleitungen einen Eindruck von Methoden(-reflexionen) und Vorgehensweisen des Forschens mit Kindern und kann ihnen Unterstützung im Rahmen von Entscheidungsprozessen über die Beteili-gung an Forschungsprojekten sein.

Die Herausgeberinnen

Ingeborg Hedderich, Prof. Dr., ist Inhaberin des Lehr-stuhls für Sonderpädagogik mit den Schwerpunkten: Gesellschaft, Partizipation und Behinderung an der Universität Zürich.

Jeanne Reppin, lic. phil., ist Wissenschaftliche Assisten-tin am Lehrstuhl für Sonderpädagogik mit den Schwer-punkten: Gesellschaft, Partizipation und Behinderung an der Universität Zürich.

Corinne Butschi, M.A., ist Wissenschaftliche Mitarbeite-rin am Lehrstuhl für Sonderpädagogik mit den Schwer-punkten: Gesellschaft, Partizipation und Behinderung an der Universität Zürich.

978-3-7815-2454-5



9 783781 524545